

'Gerade in ihren "Alte-Leute-Geschichten" zielt der Erzählgesetz der Beate Morgenstern auf die individuelle Befindlichkeit der Alten und der heranrückenden Generationen, auf ihr geschichtlich gewachsene Verhältnis wie auf ihr gegenseitiges Verständnis als Frage der Ethik der sozialistischen Gesellschaft. Die notwendige Erfahrung der älteren Generation darf nicht verlorengehen, denn sie wird für Heute und Morgen unabdingbar gebraucht. Der hier formulierte Lebensanspruch, nicht allein zu sein, sondern sich dem Nächsten aufzuschließen, nicht sinnlos Lebenszeit zu verschleudern, sondern immer wieder die Möglichkeiten von Humanitätsgewinn zu erproben, ist auch von produktiven Elementen des Pietismus der Herrnhuter Brüdergemeine, in deren geistigen Umkreis die Autorin aufwuchs, gespeist worden. Die verinnerlichte Frömmigkeit der Herrnhuter wird genutzt zum Aufschließen innerer Lebenswirklichkeit; der rege Brudersinn und die praktische Nächstenliebe erheischen den Respekt vor dem Leben des anderen wie die Anerkennung, tiefer über menschliche Qualitäten nachzudenken und sie auch dort aufzusuchen, wo ihre Äußerung gehemmt ist. Menschlichkeit wird also nicht im Raum des Unverwirklichten aufgesucht. Es geht der Autorin um die Ausstattung ihrer Zeitgenossen mit Zuversicht um den Verweis auf die Lösbarkeit der menschlichen Probleme durch den Menschen. Der Anspruch ist in dieser Gesellschaft erfüllbar; aber aus der Möglichkeit muß immer wieder die Wirklichkeit gemacht werden.

Klaus Hammer
Freidrich-Schiller
Universität, Jena

Drachensteigen. Von Sarah Kirsch.
Ebenhausen bei München: Langewiesche-Brandt.
1979. 49 Seiten.

Drachensteigen ist mit vierzig Gedichten und kurzen Prosatexten ein schmaler Band im Vergleich zu Kirschs 1977 im gleichen Verlag erschienenen Lyrikband Rückenwind (mit vierund-siebzig Gedichten). Inhaltlich beschränkt sich die Dichterin auf ihre Welt aus persönlicher Trauer, persönlichem Glück. Es gibt keine Briefe an Könige, keine Beschwörungen Bettinas. Ab und zu wird über das Private hinaus allgemein Gültiges ausgesagt, z.B.: "Wenn ich in einem Haus bin, das keine Tür hat,/Geh ich aus dem Fenster." ("Trennung," S. 15) oder: das déjà-vu-Erlebnis beim Anblick des El Campo von Siena ("Die Toscana," S. 30) oder: bei den römischen Beobachtungen:

"Die römischen Männer scharwenzeln vorüber, spucken hübsche Wasserstrahlen in Marmorbecken und die ganz scharfen Carabinieri - warum fällt mir das Militär immer noch ein - halten Wache mit Federhüten und rauchen; alles anders als in Preussen, selbst die Uhrzeit, und der Mond liegt quer - ach wie danke ich meinem vorletzten Staat, daß er mich hierher katapultierte." ("Dankbillett," S. 26)

Fast alle Gedichte und Prosa-Passagen sind in der ersten Person sing., einige in der ersten Person pl., sodaß der Leser versucht ist, das lyrische Ich mit dem der Autorin zu identifizieren, was umso näher liegt, da schon die Anordnung der Gedichte den deutlichen Schnitt zwischen Ost und West (DDR und Italien) erkennen läßt. "Mein Kind, das als Geisel in Berlin-Mitte geblieben war," ist eben Kirschs Sohn ("!", S. 11), wie er auch der Ritter de Fleur Rouge ist ("De Fleur Rouge," S. 9). Also eine sehr private, eine bekennende Lyriksammlung, in der sich auch naiv-bezaubernde, weil völlig unreflektiert wirkende, Leibesgedichte befinden: "Ich lebe in Saus und Braus, du spazierst/In meinem Kopf den ganzen/Verrückten Sommer. Schwanzsterne ziehn/Und von denen Kometen strahln mir die Augen," ("Jetzt," S. 45) und "...ich hab/Das Schreibzeug auf'm Küchentisch und lebe und lebe/Und lebe immer noch und mein Geliebter/Hat Locken und Kleider aus Samt und Seide und schöne/Achtfüssige Hunde, die bringen/Mir Stiefel und Feuer und Flamme, was zu rauchen und dann/Kommt er selbst." ("Brief," S. 47) Wie im obigen Gedicht überschneiden sich Märchenhaftes und Bildhaftes häufig bei der Dichterin -- z.B. der achtfüssige Hund -- oder wenn sie ihrer Phantasie Lauf läßt wie hier: "Das Bett hat sich/Weit von der Wand entfernt, die Bewegung/Ist groß, in zwei Wochen/Steht es auf der Piazza Navona," ("Verloren," S. 46).

Sicherlich ist es gewagt, nach einem so schlanken Bändchen Vermutungen über neue Trends in Kirschs Dichtung anzustellen. Es scheint mir, daß sich drei abzeichnen lassen: der erste in der Richtung zur Prosa (im Rückenwind gab es nur zwei Prosagedichte, im vorliegenden Band zwölf), der zweite vom Moll-Klang zum Dur, der dritte von der Fülle zur Detailauswahl. Wie gesagt, dies sind Richtungen, Vermutungen über Richtungen. Der Titel des Bandes stammt aus dem Gedicht "Der Rest des Fadens" (S. 16). Darin spricht sie von dem "Stern aus Papier" und meint den Drachen. Für uns sind ihre Gedichte Sterne aus Papier, Stern auf Papier, aber wir möchten sie nicht entwinden sehen, sondern noch sehr viele von dieser begabten, phantasiereichen Frau geschenkt bekommen.

Die Gedichte lassen sich ohne weiteres mit Studenten im 3. Jahr lesen, die kurzen sogar mit Studenten im 2. Jahr.

Lisa Kahn
Texas Southern University

Wege, Gedichte und Geschichten. Von Hans Löffler. Edition Neue Texte. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag. 1979. 135 Seiten. 4,50 M.

Hans Löffler wird auch dem Leser, der sich speziell für die Literatur der DDR interessiert und die dortige literarische Entwicklung wahrzunehmen bestrebt ist, kaum bekannt sein. In dem Band "Auswahl 78" hat der 1946 geborene Lyriker und Prosaist einige Gedichte veröffentlicht, und das vorliegende Werk kann als sein eigentliches schriftstellerisches Debüt betrachtet werden. Beim ersten Lesen der Kurztexte, Gedichte und Geschichten fällt auf, daß einige Texte an die Keuner-geschichten Brechts erinnern und diesen nachgebildet sind ("Über das Warten," "B. und die Selbstmörderin," "B's Fähigkeit zuzuhören," usw.). Ein Beispiel ("Über den Wald") mag die Brecht-Nähe verdeutlichen: "Im tiefsten Wald traf B. einen Mann, der wie er dort spazierenging. Als der Mann B. sah, sagte er erfreut: 'Daß es so etwas noch gibt!' Worauf B. sagte: 'Wir sollten darauf achten, daß es den Wald noch lange gibt. Dich und mich gibt es.'"

Löffler weilt im Alltäglichen, zeichnet vertraute Begebenheiten auf, versucht die Gefühls-welt (seine eigene und die der anderen) zu erfassen, wirft dabei Licht auf das Unausgesprochene, das nur unter der Oberfläche Wahr-zunehmende im Verhalten der Menschen zueinan-der, unternimmt auch Kommunikationsversuche, die jedoch meist in Traurigkeit und Allein-sein münden (z.B. "Sechs Tage hinter der Traurigkeit," "Langsam vollzieht es sich," "Alleine"). Für Gruppensituationen hat er einen scharfen Blick (z.B. "Der Regen," "Ein Abend in der Dorfkneipe," "In den Masuren, 1976"), doch steht dabei der einzelne im Zentrum des Interesses. Bisweilen werden auch nationale Charakteristika und in der jüngsten Geschichte bzw. der Gegenwart begründete Pro-bleme ins Blickfeld gebracht. Dies kann mit äußerster Sparsamkeit ("Die Einladung") oder mit einer Fülle von Details ("Einstellung auf eine Realität, die mehr voraussetzt als nur Gewöhnung") geschehen. Eines seiner Hauptthemen ist die Kontakt-suche zwischen den

Geschlechtern und das Wandelbare und Prekäre in zwischenmenschlichen Beziehungen, beson-ders in der Sphäre des Erotischen. Die per-sonale Isolation wird dabei nur selten über-wunden.

Es bleibt abzuwarten, wie Löffler sich weiter entwickeln wird. Nicht alles in dem vorlie-genden Band ist gelungen, doch findet der Leser Texte, die ihn ansprechen und sich ihm ein-prägen. Das gilt besonders für einige der kurzen Gedichte, wie beispielsweise dem fol-genden (betitelt "Aktion"): "Die Hand/greift den Stein/löst langsam sich/von ihm:/ schweigt."

Sigfrid Hoefert
University of Waterloo
Canada

Arbeiten mit der Romantik heute. Ed. by Heide Hess, Peter Liebers. Schriftenreihe des Präsidiums der Akademie der Künste: Sektion Literatur und Sprachpflege, Arbeits-heft 26. Berlin: Akademie der Künste der Deutschen Demokratischen Republik, 1978. 165 pages.

Arbeiten mit der Romantik heute represents past and present socialist thinking about German Romanticism. The first part of the volume contains thirty-eight essays, six of which are original contributions. A second section includes "Beiträge aus dem Erbe" with pieces from Heinrich Mann, Georg Lukács, Alfred Kurella, Friedrich Wolf, Bertolt Brecht (but not Anna Seghers). A Quellen-nachweis, Auswahlbibliographie der in der DDR erschienenen Romantik Ausgaben, and a Personenregister make this an extreme-ly useable volume for anyone interested in the current reception of Romanticism in the GDR. For the most part the essays are quite recent. Nearly half have been print-ed since 1975. Some selections are easily accessible (the Sinn und Form exchange of Kunert and Goldammer), others appeared in smaller publications less widely available in North American Libraries, or were origi-nally Referate or Diskussionsbeiträge at professional meetings.

What seems to motivate the current Romantik-welle is a desire to broaden the notion of a literary heritage which is in keeping with the spirit of socialism, yet which also allows for a greater expression of individ-u-alism and leaves room for the irrational or at least for the emotional. It seems to reflect simultaneously a reassessment of Classicism, especially the figure of Goethe and thus suggests a parallel in